

Ich habe im Jahr 2021/2022 ein Auslandssemester im Fachbereich Landschaftsarchitektur an der Ecole Nationale Supérieure d'Architecture et de Paysage in Bordeaux im Südwesten Frankreichs absolviert.

Die Vorbereitungen und die Bewerbung verliefen ziemlich unkompliziert, da es für diese Hochschule nur wenig Bewerber*innen gab und ich nach den Formalitäten im Winter/Frühjahr 2021 meinen Platz für das kommende Wintersemester schon sicher hatte.

Die wenigen Bewerbungen mögen zum einen daran liegen, dass generell die francophonen Hochschulen weniger beliebt zu sein scheinen und zum anderen waren wir die ersten zwei Landschaftsarchitekt*innen, mit denen ein Austausch an der ENSAP Bordeaux stattfand.

Das Abklären von Learning Agreement, Unterschriften etc. kann im Vorhinein etwas anstrengend sein, da die Universitäten und Hochschulen in Frankreich ein Sommerloch von circa zwei Monaten ((Juni)Juli/August) haben, in denen oft niemand zu erreichen ist und man vergebens auf Antworten wartet. Die letzten Formalitäten wurden dann vor Ort Anfang September geklärt, wobei es nichts ungewöhnliches ist, dass das Learning Agreement nochmal abgeändert werden muss, da sich dann doch Überschneidungen im Stundenplan oder andere Kombinationen ergeben können.

Ich hatte bis zur Abreise nach Bordeaux noch keine Unterkunft gefunden, was zum einen daran lag, dass ich „erst“ 4-6 Wochen davor angefangen habe zu suchen und zum anderen daran, dass auch in Bordeaux, wie in anderen großen Städten Europas, der Wohnungsmarkt angespannt ist.

Vor Ort kam ich dann über Ecken an eine Zwischenmiete in einem Studierendenwohnheim ran, wo ich die ersten vier Monate gewohnt habe. Dies lag etwas außerhalb der Stadt, aber unweit vom Campus entfernt und ich hatte eine schöne Zeit dort.

Generell würde ich empfehlen, besser 2-3 Monate im Voraus mit der Wohnungssuche zu beginnen und mich auch im CROUS Studierendenwohnheim zu bewerben. Dort sind die Wohnungen zwar klein und eher ungemütlich, aber günstig und man kann zur Not ja noch wechseln.

Man sollte auf jeden Fall der Facebook-Gruppe ENSAP Bordeaux beitreten, denn dort hat man die besten Chancen eine Zwischenmiete oder ein Zimmer zu finden und kann schon mal gleich Hallo zu seinen zukünftigen Kommiliton*innen sagen.



Kiefern umzingeln Wasserturm am CROUS Gelände.
Links im Hintergrund Studierendenwohnheim

Das Studium an der ENSAP Bordeaux war in Präsenz eine willkommene Abwechslung zur Online-Uni in Deutschland, worüber ich mich sehr gefreut hatte. In den ersten sechs Wochen des Semesters verfolgten wir einen strammen Zeitplan, der uns von morgens bis abends an die Uni band. Wir starteten gleich mit abwechslungsreichen Kursen in das Semester, die oft in Form von Exkursionen stattfanden, bei denen wir zum Zeichnen zu verschiedenen Orten in und um Bordeaux herum fuhren. Diese förderten das Gruppengefühl in der nur etwa 40-köpfigen Klasse, in der ich mich ständig befand. Das System an der ENSAP ist deutlich schulischer als das in Hannover, so kam man aber auch schnell in Kontakt mit den anderen Studierenden, da man sich jeden Tag sah und viel in Gruppen arbeitete.



Präsentation der Arbeiten auf Exkursion im Zeichenkurs

Im Herbst wurde dann alles ein wenig lockerer und freier, weil man sich ab da fast nur noch mit dem Projekt beschäftigte und viele Kurse schon abgehakt hatte.

Der Studiengang wirkt in Bordeaux künstlerischer als in Deutschland, was sich auch am hohem Niveau der Zeichnungen der Studierenden ablesen lässt.



Im Südwesten Frankreichs gelegen, hat man gefühlt etwa einen Monat später Winter und einen Monat früher Frühling als in Deutschland, folglich konnte man noch bis lang ins Jahr hinein viel draußen unterwegs sein. Die Stadt ist sehr lebendig, übersät von Restaurants, Bars und Cafés, die auch heiter besucht werden. Wer den Geldbeutel schonen will, findet auch überall in der Stadt verteilt sehr schöne Plätze und Straßenzüge, die zum Sitzen, Beobachten und Flanieren einladen.

Typisches Stadtbild in Bordeaux:
Die Nähe zum Ozean bringt der Stadt viel Regen, die Sonne zeigt sich aber (so gut wie) jeden Tag und es trocknet schnell

Französischkenntnisse sind in jedem Fall empfehlenswert, wenn man schnell Anschluss finden möchte und in der Hochschule mitkommen will. Auf weit verbreitete Englischkenntnisse ist nicht immer Verlass, trotzdem haben es auch viele Erasmus-Studierende geschafft, sich damit durchzuschlagen. Also keine Scheu!

Da ich die Sprache schon gut genug sprach, um Kontakte zu knüpfen, stellte dies also kein großes Hindernis dar. Ich wurde herzlichst von mir damals noch Unbekannten empfangen und mir wurde gut geholfen, in das Leben in Bordeaux einzutauchen. Ich hatte das Glück, in einer der für das Skateboardfahren sehr beliebten Stadt zu landen und konnte ich mich unter anderem dadurch gut und schnell einleben. Meine persönlichen Highlights sind neben den zwischenmenschlichen Beziehungen die schöne alte Architektur in der Stadt, die Nähe zum Atlantik, der immer lebendige Marché des Capucins im Viertel St.Michel und das tolle Wetter. Schlechte Erfahrungen sind mir Gott sei Dank weitgehend erspart geblieben, einzig der Aufenthalt in Bars und Restaurants kann auf die Dauer zum teuren Spaß werden.

Man sollte sich darauf einstellen, dass man nicht monatlich die Erasmus-Förderung bekommt, sondern diese in zwei Raten. Die Erste kam bei uns im Herbst und die andere kann sich bis in den Frühling/Sommer ziehen. Das hat finde ich einen negativen Beigeschmack, da sich mit Sicherheit nicht jede*r bei seinen/ihren Eltern oder anderen das Geld vorstrecken lassen kann.

Ich würde das Auslandssemester jederzeit wiederholen, denn es hat mich auf allen Ebenen weitergebracht. In der französischen und englischen Sprache, im Studium besonders im Zeichnen und es hat mir viele Freundschaften mit Franzosen/Französisinnen und Erasmus-Studierenden beschert.



Dune du Pilat am Atlantik circa
eine Autostunde entfernt